

## KULTURLAND

### Operellen ohne Fluchtweg durch Abkürzungen

Es gehört zu den Gesetzmäßigkeiten des Theaters, dass es Werke präsentiert, die Wahrheiten und Anregungen, Spannung und Meditation bieten sollen. Die einzige Ausnahme von dieser Regel ist die so genannte zeitgenössische Kunst, die jenen Geist vermittelt, der derzeit das Maß der Dinge sein soll.

In den Kammerspielen des Tiroler Landestheaters hatte am Freitag Abend die zweite Ausgabe von „Operellen“ Premiere: Kleinst-Musik-Werken von Mini-Dauer zeitgenössischer Komponisten wie Johanna Doderer, Hannes Raffaseder, Ulrich Küchl, René Clemencic, Jury Everhartz, Klaus Lang und Herwig Reiter – mit Texten von Zeitgenossen. Grund-Thema: Ab-

*kürzungen und Beschleunigungen.* Die Ko-Produktion des Tiroler Landestheaters mit dem „sireneOperntheater“ und Jugendstiltheater Wien erwies sich aber in der Inszenierung von Kristine Tornquist und deren Überleitungs-Pantomime-Einfällen als Verlangsamung von beträchtlicher Länge.

**Inhaltslos** Wofür die Regisseurin aber nur teilweise verantwortlich ist. Denn das, was da an Texten von Johannes Schrettle, Barbara Frischmuth, Kristine Tornquist, Günther Rupp und Händl Klaus geboten wurde, führte zu Klangflächen und Schrilheiten, mehr nicht.

Das Bühnenbild und die Kostüme stammen von Julia

Libiseller, die zum Grundthema mit den surrealen Elementen auch eine ebensolche Ausstattung schuf.

Mit Ausnahme von Daniel Glattauer, der sich als Texter der Chat-Welt von heute annahm und eine recht dichte

Poesie der Sprachlosigkeit in der virtuellen Welt zauberte, war der Rest wie ein aus den Fünfziger- und Sechzigerjah-

ren des vorigen Jahrhunderts entsprungenes Relikt des absurden Theaters und der subtilen Poetik von Ernst Jandl. Auch Antonio Fians Suche nach den Vokalen (von einer grandiosen Eleonore Bürcher als Mann oder Frau im Mond gespielt) ist nichts Neues.

Die Musik wurde interpretiert vom Tiroler Ensemble für Neue Musik unter der Leitung von Leif Klinkhardt – mit sensibler Intensität und großer Werk-Erspürung.

Jennifer Chamandy, Lysianne Tremblay, Alexander Mayr und Andreas Mattersberger brillierten als SängerInnen, Eleonore Bürcher als Schauspielerin.

– Winfried Werner Linde



**Eleonore Bürcher** sorgte dank großartiger Darstellung in Mimik, Sprache und Körpersprache für viel Spannung

KURIER-WERTUNG: ●●●○○

4.3.2007

KURIER